

Heute: Die Künstlerin Anne Frommelt, Vaduz

(dog) – Wir stellen heute eine bemerkenswert kreative Frau vor: Anne Frommelt, Künstlerin, Galerie- und Boutiquebesitzerin, Liedermacherin, Sängerin, Autorin, deren gegenwärtiger künstlerischer Schwerpunkt beim Weben zu finden ist.

Worüber man sicher schmunzeln darf: Ihre Laufbahn in Liechtenstein begann Anne als Pfarrköchin, wobei die Bezeichnung „Köchin“, gemessen an ihren damaligen Kochkünsten, sicher übertrieben ist und in Anführungszeichen gehört. Konkret ausgedrückt: Anne hatte keine blasse Ahnung vom Kochen – und sprach notabene kaum ein Wort Deutsch –, als sie beim unvergessenen Pfarrer Frommelt in Vaduz ihre Dienste antrat. Seine betagte Schwester führte damals den Pfarrhaushalt und in ihr fand Anne nicht nur eine ausgezeichnete Lehrmeisterin, sondern auch eine gute Freundin, von der Anne heute noch nur mit grösstem Respekt spricht. Sie hatte die junge Französin ganz in ihr Herz geschlossen. (Anne ist am 6.4.1941 in der Nähe von Paris geboren und kam im Alter von 24 Jahren nach Liechtenstein). Den Kochlöffel rechts und das Kochbuch in der linken Hand, so versuchte es das junge Mädchen unter anderem auch einmal mit einem „Pouding renversé“, wobei sich Anne einfach nicht so richtig

vorstellen konnte, was so ein „umgestürzter Pudding“ denn sein sollte, bis dann ihr Werk über den Küchenkasten hinunterstürzte und auf den Boden plumpste. Da endlich hat sie es – ihm wahrsten Sinne des Wortes – begriffen!

Bei der alten Pfarrköchin konnte Anne, nebst dem Kochen, auch sonst viel lernen, was zur Entwicklung ihrer Persönlichkeit beitrug. Sie bezeichnet diese ungefähr zwei Jahre Pfarrhaus als eine phantastische Zeit, in welcher sie auch ihre ersten Versuche im Portraitieren machte: Das Bildnis eines kleinen Mädchens sowie eine Wildkatze, welche Anne selbst gezähmt hatte. Erste Emailierarbeiten folgten ebenfalls.

Als ihre „Schule für Formen und Farben“ bezeichnet sie die Zeit ihres Daseins, als Martin Frommelt seine „Apokalypse“ in 131 Holzschnitten schuf.

Der Schwerpunkt ihres künstlerischen Schaffens liegt im Moment beim Teppichweben. Anne Frommelt kreiert einen Zyklus, „Die sieben Tage der Schöpfung“, und arbeitet gegenwärtig am Fünften Tag. (Reine Webzeit für einen Schöpfungstag: ungefähr zwei Monate). Sie hat die Schöpfung zuerst in Stoff-Applikation gemacht. Das Thema aber hat sie immer weiter beschäftigt. So fing sie mit dem Weben an, das ihr nun grosse Freude bereitet.

112 Vokland Montag 26. Oktober 1987

Wird die vielseitige Anne nun beim Teppichweben bleiben? – „Ich lasse die Dinge kommen, wie sie in mir wachsen“, sagt sie dazu und verrät, dass sie zum Beispiel das Verfassen von Liedertexten nie aufgegeben hat und zwischendurch ständig niederschreibt. Sie möchte auch nochmals ein Buch herausgeben, und das ist nun die Gelegenheit um aufzuführen, was Anne Frommelt denn schon so alles weitere gemacht hat: Lieder komponiert, Texte verfasst, viel gesungen, einen Liederabend im TaK bestreiten, eine Schallplatte aufgenommen, ein Büchlein herausgegeben mit dem Titel „Le désert de Retz“ (Erzählung, erschienen 1981) und – last but not least – die Galerie und Boutique Papageno aufgebaut.

Woher bezieht sie all diese schöpferische Kraft? Ihre drei Kinder, sagt Anne Frommelt, seien sehr wichtig in ihrem Leben. Aus der Beziehung zu ihnen schöpfte Anne stets Kraft zu ihrem kreativen Wirken, besonders auch, als sie noch klein waren. (Sebastian ist 1967 geboren, Eva 1968 und Melanie 1971). Ausserdem bezeichnet Anne ihre Kinder als beste Lehrmeister in Richtung „Deutsche Sprache“, die sie mittlerweile natürlich toll beherrscht und die sie mit einem wunderschönen, unnachahmlichen Akzent spricht.

Wie hat sie Liechtenstein und dessen Bewohner eigentlich erlebt, als sie sich in jungen Jahren hier niederliess? Da war zuerst nur Begeisterung, sagt sie; alles fand sie schön, trotz der anfänglichen Verständigungsschwierigkeiten; alles war für sie neu. Mit der Zeit spürte sie dann aber doch den Unterschied in der Mentalität. Sie fand die Leute hier zum Beispiel verschlossener, die nicht so aus sich herausgehen, wie es die Franzosen zu tun pflegen. Daran hat sie sich jedoch längst gewöhnt und sie fühlt sich hier „daheim“.

Wie kam es nun zur Boutique und Galerie? In erster Linie war da der Gedanke einer Existenzgrundlage. Angefangen hat es mit einer Boutique in Schaan, die den aussergewöhnlichen Namen „Ziegenhorn“ erhielt. (Warum Ziegenhorn? Nach einem bulgarischen Film benannt, sagt Anne, der sie sehr stark beeindruckt habe, und ausserdem möge sie Ziegen besonders gern). Dann führte sie eine zeitlang ihre Boutique in Grabs, bis sich nun diese Gelegenheit an der Herrengasse in Vaduz bot, wo sich eine Galerie anschliessen liess.

Nun möchte Anne diese Lokalitäten nicht einfach als „Geschäft“ bezeichnet wissen. Vielmehr wäre es ihr grosser Wunsch, dass sich daraus eine richtige „Stätte der Begegnung“ entwickelt. Wie sagte Edith Jehle doch bei der Eröffnung von Papageno? „Kunst ist ein Spiel mit ernstesten Problemen. Um den Bedingungen und Besonderheiten dieses Berufsstandes zu genügen, wurde „Papageno“ erstens als Existenzgrundlage ins Leben gerufen und zweitens braucht Anne Menschen. Sie braucht den Kontakt zu ihnen. Papageno wurde eröffnet, um diesem Kontaktbedürfnis entgegenzukommen. Die Räumlichkeiten, ob Galerie oder Boutique, sind für uns alle da. Für unsere Freude an Farben, an Formen, an Kleidern, an Menschen, an Gesprächen“.

Das besonders Attraktive an dieser Art von Geschäftsweig bedeutet für Anne Frommelt, dass sie darin frei sei, was sie verkaufen will. Sie kann schon beim Einkauf nach ihrem Geschmack auslesen. Sie hat Freude an schönen Sachen und bemühe sich stets, erlesene Stücke zu finden, die auch erschwänglich sind. Sie habe nun „klein“ angefangen, betont Anne, möchte langsam aufbauen und sich ständig entwickeln. Es ist bei ihr aber bereits eine beträchtliche Auswahl zu finden, besonders in Schmuck und



Keramik („Alles was kreativ ist / Kunsthandwerk ist verwandt mit Kunst“).

Nebst künstlerisch gestalteten Kinderbüchern, zu denen Anne eine besondere Zuneigung hat, sind Gürtel, Taschen, Naturkosmetika, Kerzen und so weiter zu finden; im Sammelbegriff ausgedrückt: Geschenkartikel aller Art.

In der Galerie fanden seit der Eröffnung drei Ausstellungen statt und Anne Frommelt wünscht sich, dass in Zukunft vermehrt einheimische Kunstschaaffende zu sehen sein werden. Es sei aber erwähnt, dass Liechtensteiner Künstler seit Anbeginn einen Stammplatz im Papageno haben. Gegenwärtig sind Einzelstücke von Myriam Bargetze, Regina Marxer, Gertrud Kohli, Ewald Frick, Rita Fehr, Keramikplastiken von Renate Ospelt usw. ausgestellt.

Zurück zu Anne Frommelt: Bei all den vielfältigen Talenten wirkt sie eher zurückhaltend und bescheiden, fast schüchtern. Dass sie aber eine äusserst interessante Gesprächspartnerin ist, scheint direkt müssig zu erwähnen. Für die „Stätte der Begegnung“ ist sie jedenfalls wie geschaffen. Ihr Wunsch: dass viele davon Gebrauch machen.